Zeitschrift: Frauezitig : FRAZ

Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich

Band: - (1989-1990)

Heft: 32

Rubrik: Zum Mittelblatt : Schnee - Schwester

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

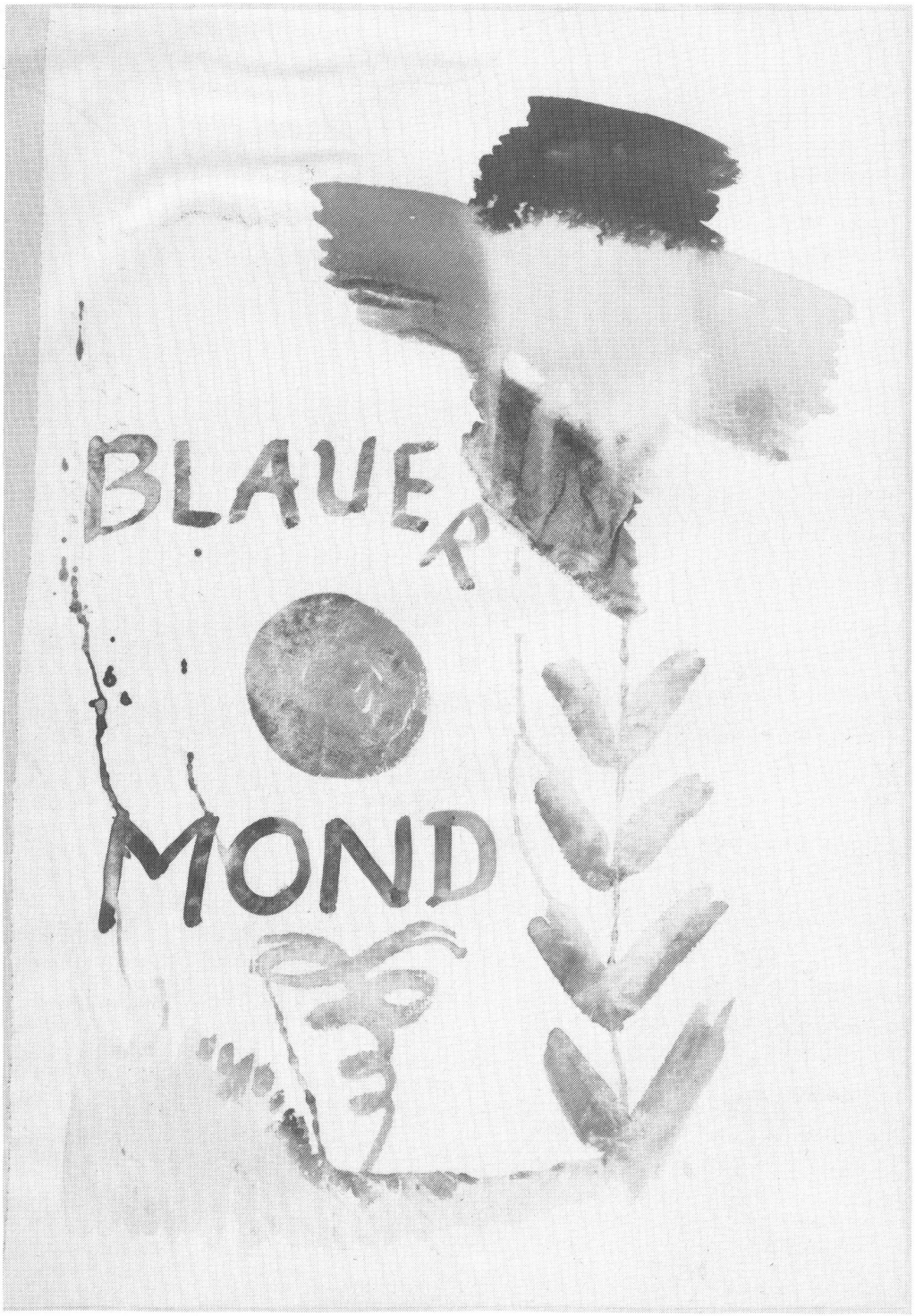
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Doppelgänger, 1979



Blauer Mond, 1972

ZUM MITTELBLATT:

SCHNEE – SCHWESTER

15 Thesen zum Tod der Schweizer Malerin Esther Altorfer, die den Körper als letzte und konsequenteste Waffe wider die Gangbarkeit willfährigen Fleisches benutzte, schliesslich unter den Rädern eines Berner Vorortzuges verendete.

1. Schneestern also, oder Sternenschnee; ein ungefüges Wort wie die Bedeutung des Erdwolfes, eine strenge Hoffnung vielleicht. Sterne sind kaum bedürftig, sie säen und ernten nicht. Sie haben keinen Ort und kein Geschlecht.

2. Ihre Taten zählt man ebenso wenig wie ihr Alter. Nur Krämer tun es, und leider verkommt unsere Welt immer mehr zum Krämerladen. Da wird auch das Licht der Sterne feilgeboten, diesem lichtscheuen Gesindel vom lichtscheuen Gesindel feilgeboten, diese neckischen Mörder, diese Dunkeltauscher und Lichtklagerer. Das Käufliche stirbt, als Handelsware entmündigt. Den Arsch abgewischt haben sie sich damit, sagen sie und lachen's dreckig in den Himmel mit ihren vernutzten Mäulern.

3. Star Wars gegen die Poesie des Raumes.

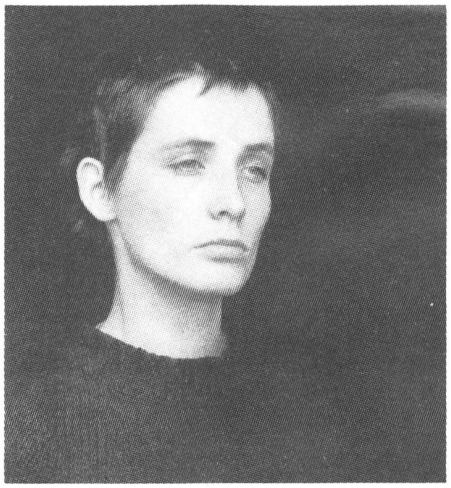
4. Es sage mir keiner, dieser Stern sei schwarz.

5. Deine unerbittliche Poesie in den Bildern, diese strenge, unsentimentale Verausgabung, das tödliche Leiden selbst als poetisches Werk. Manchmal Federstriche wie Laserstrahlen, kalt und unnachgiebig.

6. Das Leben als kaum ausreichend determinierte Existenz, mehr ein Zufall, ein abscheulicher, mit Mühe in die Gesetze des Erträglichen eingebunden. Sich über die Lebensränder hinausmalen, zurückblickend dann endlich Gewissheit: endlos vertane Zeit.

7. Der Tod als unbequemstes Ausdrucksmittel; dieser von Eisen zermalmte Körper, ein letztes unnachgiebiges Gemälde, Schneeverwehte Esther. Der schäbige Wahnsinn der Krämer zerstört auch diese Botschaft. Auf ihren Ladentresen wird Deine Verwesung verhöckert.

8. Gibt es eine menschliche Haltung, die obszöner, bösartiger wäre als die Behauptung, Anzahl und Möglichkeiten des Leidens seien das erotische Unendliche, erschöpfend geklärt nur in der letzten, endgültigen Tat der Selbsttötung? Es wären dann die Sterne nur Falschgold, Katzengold, neapolitanischer Ramsch und ach – all der Glitzerflitter in den krächzenden Kehlen, wenn bei Capri die rote Sonne im Meer versingt.



Esther Altorfer um 1965

9. Eine grimmige Fröhlichkeit in den Augen der Schneeschwester; das Menschengeschlecht, diese schändliche Sau, michaelisch vertiert, als wäre die Poesie ein Drache, den es meuchlings zu ermorden gilt. Das wartet keinen Tod ab, das ersticht zu Leb-Zeiten den traumhaft sicheren Strich gegen die Existenz funktionaler Wesenslarven. Eine gangbare, über die Ränder hinausgezogene Gerade, letzte Revolte gegen die Gangbarkeit des Fleisches.

10. Und saut weiter auf den letzten Weiden des reinen Zorns, dieses vertierte Fleisch der Krämer, saut und versaut den Himmel, den unsereins wider alle Gangbarkeit der Materie gangbar schuf mit Wort-Brüchen, Ein-Brüchen in die Glätte ihrer sagbaren Dummheit.

11. Versaut Dir den Himmel und grinst Dir unter die Röcke. Da bleibt kein Auge trocken vor Gier wenn sie sauen, diese Hämerer, diese Lichtklauer, diese Sternschneeverweser.

12. Und es ist nicht mein Körper, dieser blutige Fetzen Fleisch am Ende der Geraden. Es ist der Schnee eine schreckliche Unschuld mitten im Sommer.

13. Die Federführung im Kriegszustand, grababseits das Ende der Kunst als Beglückungsmaschine. Endlich Revolte.

14. Wenn wir tanzen, sagen die Sterne zu ihren Göttern, fällt einer von uns aus den süsslichen Sicherungen der Krämerseelen. Wir pfeifen auf die Ewigkeit.

15. Wenn wir tanzen, sagen die Erdwölfe, fängt einer von uns den fallenden Stern auf im Maul. Es sage keiner, dieser Stern sei schwarz.

Mariella Mehr
Tomils, 29.5. 1989

Biographische Daten

Geboren am 8. Oktober 1936 in Lausanne. Aufgewachsen in Urdorf, Zürich und anschliessend im Waisenhaus in Wollishofen, Zürich.

1957–59	**Ausbildung als Keramikerin bei Jakob Stucki in Langnau. Arbeitet anschliessend bis 1963 am gleichen Ort.**
1964	**25 Berner und Bieler Künstler, Städtische Galerie, Biel (Gruppenausstellung).**
1969	**Mitwirkung in Fredi Murers Film «Swissmade».**
1970	**Galerie Toni Gerber, Bern (Einzelausstellung).**
1971/72	**Die andere Realität. Weisser Saal, Kunstmuseum Bern (Gruppenausstellung, Konzept von Meret Oppenheim und Lilly Keller).**
1972	**Mitwirkung im Film «Stella da falla» von Reto Savoldelli.**
1972	**Reise nach Marokko. Aufenthalt bei Michael Buthe in Essaouira und in Marrakesch. Nach der Rückkehr in die Schweiz Aufenthalt in der psychiatrischen Klinik in Rheinau (Zürich). Anschliessend mehrere Monate bei Meret Oppenheim in Carona. Bis zu ihren Tode wiederholt Aufenthalte in der psychiatrischen Klinik Waldau bei Bern.**
1974	**Berner Galerie (Einzelausstellung). Louise Äschlimann-Stipendium.**
1975	**7 Geschichten der 7 Prinzessinnen. Kunstmuseum Luzern (Gruppenausstellung, Konzept von Markus Raetz).**
1977	**Kunstkeller Biel (Gruppenausstellung).**
1979	**Berner Galerie (Einzelausstellung).**
1980	**Heinz Brand, Künstler aus seinem Umfeld, Projektionsfläche. Kunstmuseum Bern (Gruppenausstellung).**
1981	**Galerie Schindler, Bern (Gruppenausstellung).**
1985	**Galerie c/o Suti, Bern (Einzelausstellung).**
1987	**Psychiatrische Universitätsklinik, Waldau (Gruppenausstellung).**

Esther Altorfer lebte bis zu ihrem Tode am 15. Juli 1988 in Bern.

Sämtliche Bilder aus dem Katalog des Kunstmuseums Bern.